ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Abrahamsen, Yngve; Hälg, Florian; Simmons-Süer, Banu; Sturm, Jan-Egbert

Research Report

Prognosen für den Schweizer Tourismus. Ausgabe Oktober 2016

KOF Studien, No. 84

Provided in Cooperation with:
KOF Swiss Economic Institute, ETH Zurich

Suggested Citation: Abrahamsen, Yngve; Hälg, Florian; Simmons-Süer, Banu; Sturm, Jan-Egbert (2016) : Prognosen für den Schweizer Tourismus. Ausgabe Oktober 2016, KOF Studien, No. 84, ETH Zurich, KOF Swiss Economic Institute, Zurich, https://doi.org/10.3929/ethz-a-010808121

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/162110

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ETH zürich

KOF Konjunkturforschungsstelle

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Oktober 2016

Yngve Abrahamsen, Florian Hälg, Dr. Banu Simmons-Süer
und Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

KOF Studien, Nr. 84, Oktober 2016

KOF

Impressum

Herausgeber

KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich

© 2016 KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO),
Direktion für Standortförderung
Tourismuspolitik

innovation tourism

Autoren

Yngve Abrahamsen
Florian Hälg
Dr. Banu Simmons-Süer
Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
kof@kof.ethz.ch

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Die Sommersaison fällt für den Schweizer Tourismus durchzogen aus. Die Zahl der Übernachtungen sinkt gemäss Schätzung der KOF entsprechend um 0.3%. Der negative Trend bei den europäischen Gästen konnte gestoppt werden. Die kommende Wintersaison dürfte positiver verlaufen als die vergangene Wintersaison. Dennoch ist die Lage mit Blick auf die ausländischen Gäste weiterhin angespannt. Das Wachstum der Logiernächte dürfte 0.6% betragen. Ab 2018 dürfte eine breitere Erholung einsetzen. Die Aussichten für die Bergbahnen bleiben harzig.

Sommersaison 2016: Durchzogene Sommersaison
Die Sommersaison fällt durchzogen aus: Während sich die inländische Nachfrage positiv entwickelte, sank die ausländische Nachfrage. Insbesondere aus den Fernmärkten kamen deutlich weniger Gäste. Die Nachfrage aus den Ländern des Euroraums erholte sich teilweise wieder vom Rückgang im vergangenen Jahr. So sank die Zahl der Übernachtungen ausländischer Besucher gemäss Prognose um 1%. Die Anzahl an Logiernächten der Inländer verzeichnete gemäss aktueller Prognose dagegen ein leichtes Plus von 0.7% gegenüber der Vorjahressaison. Dementsprechend sank die Anzahl Logiernächte um insgesamt 0.3%. Den Rückgang der Gäste spürten neben den Alpenregionen auch die Städte. Nachdem die Städte in den vergangenen Jahren stetig wachsende Logiernächte verzeichneten, stagnierte die Zahl in diesem Sommer. Das Tessin konnte einen Zuwachs der Logiernächte verbuchen.

Prognose Wintersaison 2016/2017: Verhalten positive Aussichten für den Winter
Die Aussichten für die kommende Wintersaison sind etwas freundlicher als in der vergangenen Wintersaison. Die Prognose geht von leicht steigendenden Logiernächten aus. Allerdings ist die Situation mit Blick auf die ausländischen Gäste weiterhin angespannt. Zwar dürften wieder mehr Gäste aus dem Euroraum insgesamt Ferien in der Schweiz buchen. Allerdings werden weiter leicht sinkende Logiernächte deutscher Touristen erwartet. Die Nachfrage aus Grossbritannien dürfte aufgrund des schwächeren Britischen Pfunds zurückgehen. Vor diesem Hintergrund wird die Zahl der Logiernächte ausländischer Gäste nur um 0.2% steigen. Die Entwicklung der Logiernächte inländischer Gäste wird etwas dynamischer verlaufen. Angesichts der schwachen Konsumentenstimmung und des erwarteten moderaten Wirtschaftswachstums in der Schweiz wird der Anstieg der Zahl inländischer Übernachtungen nur um 1% zunehmen. Das ist eine etwas tiefere Prognose als noch im Mai. Die städtischen Gebiete weisen nach wie vor die stabilste Wachstumsdynamik auf. Die Entwicklung im Alpenraum wird aufgrund des Rückgangs von Touristen aus Deutschland und dem Vereinigten Königreich nur stagnieren.

Es geht wieder aufwärts
Angesichts der guten Inlandsnachfrage und der allmählichen Belebung der Auslandsnachfrage, zeigt die Entwicklung der touristischen Gesamtnachfrage wieder nach oben. Diese setzt sich aus der Inlands- und Auslandsnachfrage zusammen. Für die Bergbahnen war die vergangene Wintersaison schwierig. Auch für die kommende Wintersaison sind rückläufige Ersteintritte angesichts weiter sinkender Logiernächte in grossen Wintersportregionen wie Graubünden oder dem Wallis zu erwarten. Der Rückgang schwächt sich aber ab. Für die Bruttowertschöpfung prognostiziert die KOF eine Stagnation. Erst im nächsten Jahr dürfte sich die Gesamtnachfrage und somit die Ertragslage im Tourismus wieder nachhaltig verbessern. Gleichzeitig wird auch wieder eine leichte Zunahme der Bruttowertschöpfung erwartet.

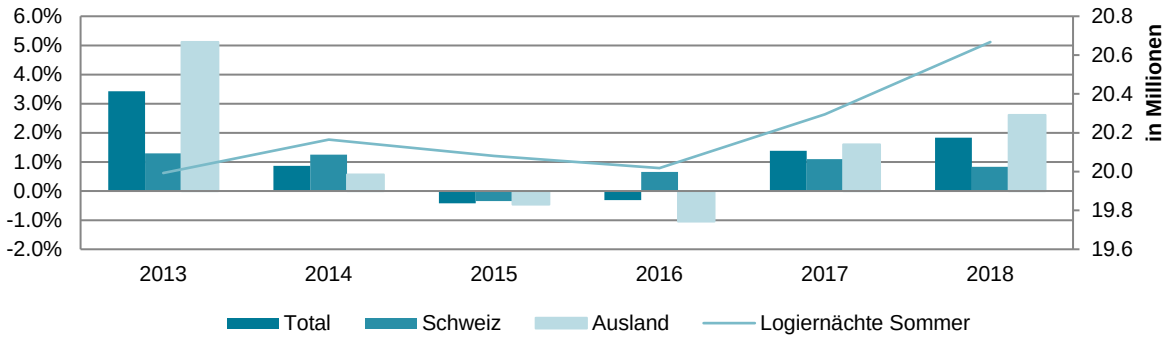
Spezialanalyse: Tourismusgewichteter Wechselkursindex
Für die Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft wird der sogenannte reale Wechselkursindex herangezogen. Dieser setzt sich aus den Währungen der 40 wichtigsten Handelspartner der Schweiz zusammen, bereinigt um die Preisentwicklung. Die KOF hat einen tourismusgewichteten Wechselkurs berechnet um zu überprüfen, ob dieser für die Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit des Tourismus besser geeignet ist. Der Vergleich beider Indizes zeigt, dass sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Tourismus nicht grundlegend von derjenigen der Exportwirtschaft unterscheidet. Unterschiede zeigen sich während der Zeit des Mindestkurses, wo der Euro für den Tourismus wichtiger war als für die Exportwirtschaft. Und in diesem Jahr prägte die Abwertung des Britischen Pfunds den tourismusgewichteten Wechselkursindex. Da britische Gäste einen wesentlichen Anteil der Urlauber in der Schweiz ausmachen, könnte die Abwertung der britischen Währung im Tourismus grössere Spuren hinterlassen als in der Exportwirtschaft.

Rückblick Sommersaison 2016

Durchzogene Sommersaison

Die Sommersaison 2016 fiel durchzogen aus. Gemäss Schätzung der KOF sank die Anzahl Logiernächte um -0.3% gegenüber der Vorjahressaison. Während bei den Inländern eine Nachfragesteigerung verzeichnet werden konnte, war die ausländische Nachfrage insbesondere aufgrund einer starken Abschwächung bei den Fernmärkten rückläufig. Eine gewisse Stabilisierung bei den europäischen Gästen sorgte für einen Lichtblick in der Sommersaison.

Abbildung 3: Entwicklung der Logiernächte in der Sommersaison
Wachstumsrate gegenüber der Saison des Vorjahres; Quelle: BFS, KOF



Inländische Nachfrage positiv aber schwächer als erwartet

Die inländische Nachfrage hat sich in der abgelaufenen Sommersaison positiv entwickelt, die Zunahme der Inländerlogiernächte betrug gemäss vorliegender Schätzung rund 0.7%. Einerseits haben sich die Aussichten für die inländische Konjunktur aufgehellt, anderseits ist der Effekt der Frankenaufwertung – und der damit verbundene Anstieg der preislichen Attraktivität des Auslandes als Feriendestination – ausgelaufen. Zusätzlich dürften sich viele Inländer angesichts Unsicherheiten bezüglich der teilweise unklaren Sicherheitslage in einigen Sommerdestinationen für das Inland entschieden haben. Der Zuwachs der Logiernächte ist dennoch tiefer ausgefallen, als noch im Frühling erwartet wurde. Insbesondere haben sich die Konsumausgaben schwächer entwickelt als erwartet.

Positive Signale aus den Euroländern, schwache Fernmärkte

Die ausländische Nachfrage war im Sommer ein weiteres Mal rückläufig. Gemäss vorliegender Schätzung dürfte der Rückgang der Logiernächte der ausländischen Gäste rund 1% gegenüber der Vorjahressaison betragen. Grosse Rückgänge waren bei den Übernachtungszahlen aus den Fernmärkten zu verzeichnen. Sicherheitsbedenken und eine Umstellung der Visapraktiken im Schengen-Raum belasteten die Nachfrage aus China, Indien und den Golfstaaten. Die Nachfrage aus den Ländern des Euroraums erholte sich nach dem Einbruch im letzten Jahr teilweise wieder. Der Rückgang bei den Touristen aus Deutschland, Frankreich und Italien schwächte sich lediglich ab, einige Herkunftsländer wie die Niederlande, Spanien und Österreich verzeichneten jedoch wieder Zuwächse.

Logiernächte im Alpenraum weiter rückläufig

Der Alpenraum musste gemäss aktueller Schätzung im Sommer einen weiteren Rückgang der Logiernächte um 1.5% verbuchen. Der Rückgang bei den Fernmärkten belastete insbesondere die Tourismusregionen Zentralschweiz und Berner Oberland. Auch in den Städten war dieser Rückgang spürbar. Nach einem starken Wachstum in der Vergangenheit, stagnierte die Zahl der Logiernächte in den Städten in diesem Sommer. Bei den restlichen Gebieten verzeichnete insbesondere das Tessin einen Zuwachs der Logiernächte.

Internationale Prognosen, Entwicklungen und Tendenzen

Weltwirtschaft mit leichtem Dämpfer zur Jahresmitte

Nach einem starken Jahresbeginn, hat sich die konjunkturelle Dynamik der Weltwirtschaft im 2. Quartal 2016 leicht abgeschwächt. In Europa und Japan konnten die hohen Zuwächse zu Jahresbeginn nicht gehalten werden und in den USA blieb eine Belebung der Konjunktur aus. Bei den Schwellenländern bot sich ein gemischtes Bild: In China zog die Konjunktur dank fiskalischer Impulse an. Russland und Brasilien befanden sich dagegen weiterhin in einer Rezession. Die globale Konjunktur wurde aus nachfrageseitiger Perspektive insbesondere durch den Konsum und die öffentlichen Ausgaben getragen. Am 23. Juni 2016 entschied sich das britische Stimmvolk für den Ausstieg aus der Europäischen Union. Negative Effekte auf die globale Konjunktur blieben bisher aus. Dazu beigetragen hat auch, dass die Notenbanken weltweit weiterhin unterstützend einwirken. Dennoch hat sich das Pfund im Zuge der Entscheidung, auch gegenüber dem Franken, stark abgewertet.

Tabelle 1: Internationale Wirtschaftsentwicklung 2015–2018

	Bruttoinlandprodukt					Privater Konsum				
	05-14[a)]	2015	2016	2017	2018	05-14[a)]	2015	2016	2017	2018
Schweiz	2.1%	0.8%	1.6%	1.8%	1.9%	1.7%	1.1%	1.0%	1.2%	1.1%
EU-28	1.0%	2.1%	1.8%	1.6%	1.6%	0.7%	2.0%	2.0%	1.4%	1.6%
Deutschland	1.4%	1.5%	1.9%	1.7%	1.6%	0.8%	1.9%	1.4%	1.3%	1.6%
Frankreich	0.9%	1.2%	1.3%	1.3%	1.4%	1.1%	1.5%	1.8%	1.6%	1.6%
Italien	-0.5%	0.6%	0.8%	0.9%	1.1%	-0.3%	0.9%	1.1%	0.7%	0.9%
UK	1.3%	2.2%	1.9%	1.3%	1.8%	0.9%	2.5%	2.6%	1.4%	1.9%
USA	1.5%	2.6%	1.4%	2.2%	2.1%	1.7%	3.2%	2.7%	2.8%	2.3%

Angaben für Kalenderjahre; a) Durchschnitt 2005–2014; Quelle: KOF International Forecast

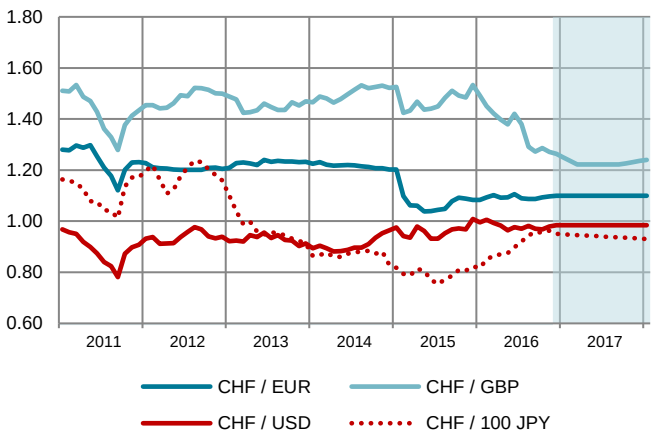
Verhaltener Aufschwung der Weltwirtschaft

Die KOF geht davon aus, dass durch das Abstimmungsergebnis und den angestrebten Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU weder kurz- noch langfristig grössere Verwerfungen entstehen. Die Abschwächung der Wirtschaftsleistung dürfte beschränkt und somit die Effekte auf den Euroraum gering bleiben. Die Prognose geht davon aus, dass die Weltwirtschaft in den kommenden Quartalen auf einen moderaten Expansionspfad einschwenken wird. Die grössten Wachstumsbeiträge kommen nach wie vor aus den Schwellenländern. Während sich die Zuwächse in China jedoch sukzessive verringern, dürften unter der Annahme einer stabilen politischen Entwicklung und robuster Rohstoffpreise, ab dem kommenden Jahr wieder positive Wachstumsbeiträge aus Russland und Brasilien zu erwarten sein. Gegenüber der letzten Tourismusprognose vom Mai dieses Jahres sind die Aussichten für den weiteren Verlauf der Weltwirtschaft insgesamt jedoch leicht pessimistischer.

Verbesserte Rahmenbedingungen für die Schweizer Wirtschaft

Nach einem von der Mindestkursaufhebung geprägten Jahr 2015, verbessern sich die Rahmenbedingungen für die schweizerische Wirtschaft zusehends. Allerdings zeigen die offiziellen Zahlen des Bundesamts für Statistik (BFS) für das vergangene Jahr, dass insbesondere die Industrie wesentlich stärker von der Frankenaufwertung betroffen war, als bislang erwartet wurde. Die Folgen des nach der Aufwertung des Frankens im Januar 2015 beschleunigten Strukturwandels werden nun vermehrt sichtbar.

Abbildung 2: Devisenkurse mit Prognose
Quelle: KOF International Forecast



Zu den negativen Aspekten gehört der Abbau von Produktion und Arbeitsplätzen in stark exponierten Branchen. Der Druck auf die Wirtschaft, die Betriebsabläufe zu optimieren, ist weiterhin hoch. Der Frankenkurs hält sich seit einem Jahr gegenüber dem Euro in etwa konstant. Neue Turbulenzen auf den Devisenmärkten, wie nach dem Entscheid der Briten für einen Austritt aus der EU, haben keine weiteren Aufwertungen des Frankens nach sich gezogen. Allerdings dürfte dies zu einem grossen Teil auf weitere Interventionen der Schweizerischen Nationalbank auf dem Devisenmarkt zurückzuführen sein.

Rückkehr zu moderatem Wachstum in der Schweiz

Nach einer Durststrecke erholt sich die Schweizer Wirtschaft langsam wieder. Die Konjunktur findet gemäss aktueller Prognose auf einen moderaten Wachstumskurs mit einem BIP-Anstieg von 1.6% in diesem und 1.8% im Jahr 2017 zurück. Eine breite Exporterholung wird allerdings erst für das nächste Jahr erwartet und der Arbeitsmarkt erholt sich nur langsam. Auch dürfte in den kommenden Quartalen das Wachstum der Konsumausgaben bescheiden bleiben, da die privaten Haushalte nach wie vor vorsichtig bei grösseren Ausgaben sind. Die momentane Investitionsneigung in der Privatwirtschaft ist verhalten. Aufgrund der guten Finanzierungsbedingungen erholen sich die Bauinvestitionen wieder zunehmend. Der Druck auf den Schweizerfranken hält weiterhin an und die Schweizerische Nationalbank wird ihre expansive Geldpolitik mit Negativzinsen eine Weile fortsetzen müssen. In der Prognose wird ein stabiler Wechselkurs gegenüber dem Euro von 1.10 angenommen. Der Teuerungsdruck bleibt nach wie vor gering.

Internationale Entwicklung im Tourismus weiterhin gut

Im ersten Halbjahr 2016 hat sich der internationale Tourismus robust entwickelt. Weltweit stieg die Anzahl internationaler Ankünfte um 4% gegenüber der Vorjahresperiode, was einer durchschnittlichen Entwicklung entspricht. Am dynamischsten entwickelte sich die asiatisch-pazifische Region gefolgt von Afrika und Amerika. Die Entwicklung in Europa war heterogen. Während die Ankünfte in den nord- sowie osteuropäischen Ländern kräftig anstiegen, war das Wachstum der Ankünfte in Westeuropa mit 1% vergleichsweise schwach. Viele Länder Westeuropas waren mit einer tieferen ausländischen Nachfrage aufgrund von Sicherheitsbedenken konfrontiert. Auch die Umstellung auf eine biometrische Identifikation für die Schengen-Visa dürfte die Nachfrage aus den Fernmärkten kurzfristig beeinträchtigt haben.

Prognoserisiken unverändert

Die Risiken für die vorliegende Prognose haben sich im Vergleich zur Prognose vom Frühjahr wenig verändert und sind vorwiegend im internationalen Umfeld verortet. Dazu zählen eine stärker als erwartete Wachstumsabschwächung in China, Wechselkursschwankungen aufgrund einer international divergierenden Geldpolitik sowie politische Risiken innerhalb der EU. Es wird zudem vom Verlauf der voraussichtlich 2017 beginnenden Brexit-Verhandlungen abhängen, ob der europäischen und damit auch der Schweizer Wirtschaft nicht doch noch erhebliches Ungemach in diesem Zusammenhang droht.

2 Prognosen für den Schweizer Tourismus

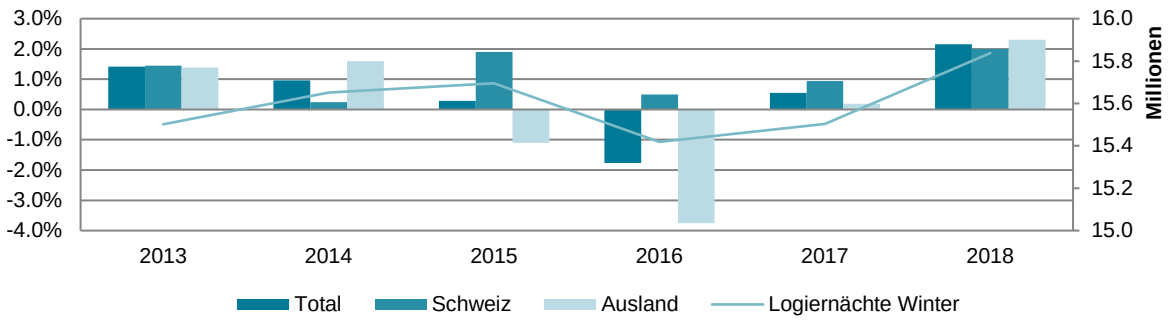
2.1 Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben

Prognose Wintersaison 2016/ 2017

Verhalten positive Aussichten für den Winter

Nachdem die letzte Wintersaison aufgrund des starken Frankens und der ungünstigen Schneeverhältnisse schlecht ausgefallen war, rechnet die Prognose für die anstehende Saison wieder mit leicht steigenden Logiernächten. Vorausgesetzt werden durchschnittliche Witterungsverhältnisse. Die Situation ist aber mit Blick auf die Nachfrage der ausländischen Gäste nach wie vor angespannt. Erst im Jahr 2018 dürfte mit einer breiteren Erholung zu rechnen sein.

Abbildung 3: Entwicklung der Logiernächte in der Wintersaison
Wachstumsrate gegenüber der Saison des Vorjahres; Quelle: BFS, KOF



Steigende Inlandsnachfrage

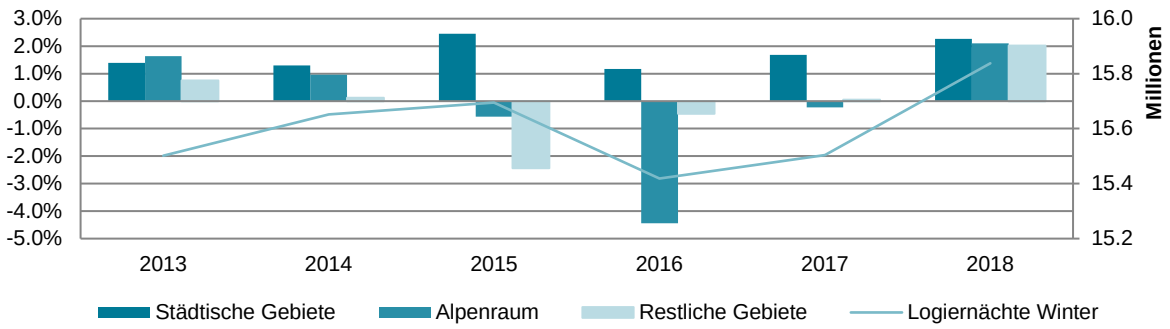
Die Übernachtungszahlen der inländischen Gäste haben sich in der letzten Wintersaison aufgrund der ungünstigen Wetterbedingungen, der preislichen Attraktivität ausländischer Destinationen und vor dem Hintergrund der schwächeren Inlandskonjunktur, trotz leichtem Wachstum nur mässig entwickelt. Im Alpenraum waren die Übernachtungszahlen sogar rückläufig. Für die kommende Wintersaison dürfte gemäss Prognose wieder mit einer etwas dynamischeren Entwicklung gerechnet werden. Die Zahl der inländischen Übernachtungen steigt gemäss Prognose um rund 1%. Angesichts der schwachen Konsumentenstimmung liegt die Prognose im Vergleich zur Einschätzung vor einem halben Jahr leicht tiefer. Die städtischen Gebiete erfreuen sich bei den Inländern nach wie einer steigenden Beliebtheit. Gleichzeitig wird auch für den Alpenraum eine höhere Inlandsnachfrage erwartet.

Auslandsnachfrage zieht nur langsam an, Pfundabwertung als Belastungsfaktor

Nachdem in der letzten Wintersaison der Frankenschock voll durchgeschlagen hat und die Zahl der ausländischen Logiernächte um 3.8% zurückging, dürfte in der kommenden Wintersaison die Talsohle durchschritten sein. Die Aussichten hellen sich insbesondere mit Blick auf die Gäste aus den Ländern des Euroraums wieder auf. Allerdings wird erwartet, dass der starke Franken sich weiterhin negativ auf die anteilsmässig wichtigen Gäste aus Deutschland auswirkt. Die Logiernächte aus Deutschland dürften somit die achte Saison in Folge zurückgehen – wenn auch mit tieferen Raten. Auch bei den Gästen aus dem Vereinigten Königreich wird angesichts der Schwäche des Britischen Pfunds und der schlechteren Wirtschaftsaussichten im Zuge der Brexit-Entscheidung, mit einem beträchtlichen Rückgang der Übernachtungszahlen gerechnet. Gesamthaft beträgt die Zunahme der ausländischen Logiernächte angesichts dieser Belastungsfaktoren nur 0.2%. Erst für die darauffolgende Wintersaison kann gemäss Prognose wieder mit einer breiteren Erholung gerechnet werden.

Abbildung 4: Entwicklung der Logiernächte in der Wintersaison nach Regionen

Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahr, Quelle: BFS, KOF



Alpenraum stagniert, Städte weiterhin dynamisch

Der Alpenraum hat in der letzten Wintersaison starke Einbussen hinnehmen müssen. Das Ausbleiben der wichtigen Gäste aus dem Euroraum und die milde Witterung zum Saisonstart resultierten in einem Rückgang der Logiernächte um 4.4%. Für die kommende Saison geht die Prognose von einer stagnierenden Entwicklung im Alpenraum aus. Trotz besserer Aussichten belastet der prognostizierte Rückgang der Logiernächte der Gäste aus Deutschland und dem Vereinigten Königreich insbesondere den Alpenraum. Der Rückgang der Logiernächte in Graubünden und dem Wallis dürfte anhalten. Erst mittelfristig kann wieder mit einer substanziellen Erholung im Alpenraum gerechnet werden. Weiterhin robust entwickelt sich dagegen die touristische Nachfrage in den städtischen Gebieten.

Prognose Tourismusjahre 2016–2018

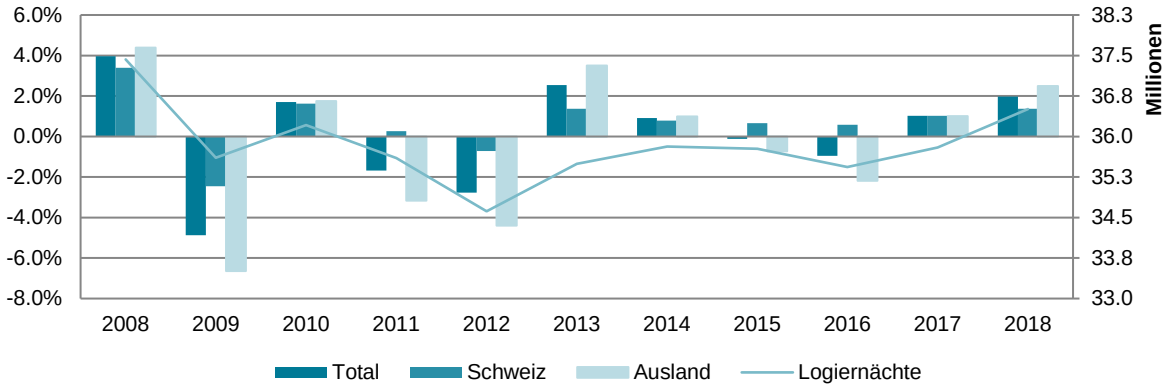
Aussichten für den Tourismus zeigen wieder nach oben

Angesichts der guten Inlandsnachfrage und der allmählichen Belebung bei der Auslandsnachfrage, zeigt die Entwicklung der Logiernächte in den kommenden zwei Jahren wieder nach oben. Während sich die europäische Nachfrage zunehmend wieder belebt, bleibt das Wachstum bei den Fernmärkten am höchsten. Von der ansteigenden Tourismusnachfrage dürften vor allem die städtischen Gebiete profitieren. Für den Alpenraum ist nur mit einer allmählichen Belebung des Tourismus zu rechnen.

Stabile Inlandsnachfrage

In den letzten drei Jahren hat sich die Inlandsnachfrage äusserst stabil entwickelt, die Zuwächse bei den Logiernächten waren im Vergleich zum langfristigen Durchschnitt jedoch bescheiden. Zudem profitierten nur die städtischen und restlichen Gebiete von der höheren Inlandsnachfrage, während die Entwicklung im alpinen Raum flach blieb. Für die kommenden zwei Jahre wird dank dem Anziehen der inländischen Konjunktur, der dadurch verbesserten Beschäftigungssituation und der erwarteten stabilen Wechselkurssituation, mit einer zunehmenden Wachstumsdynamik der inländischen Tourismusausgaben gerechnet. Nach einer Zunahme der inländischen Logiernächte um 0.6% in diesem Jahr, erhöht sich das Wachstum gemäss Prognose auf 1.0% im nächsten Jahr.

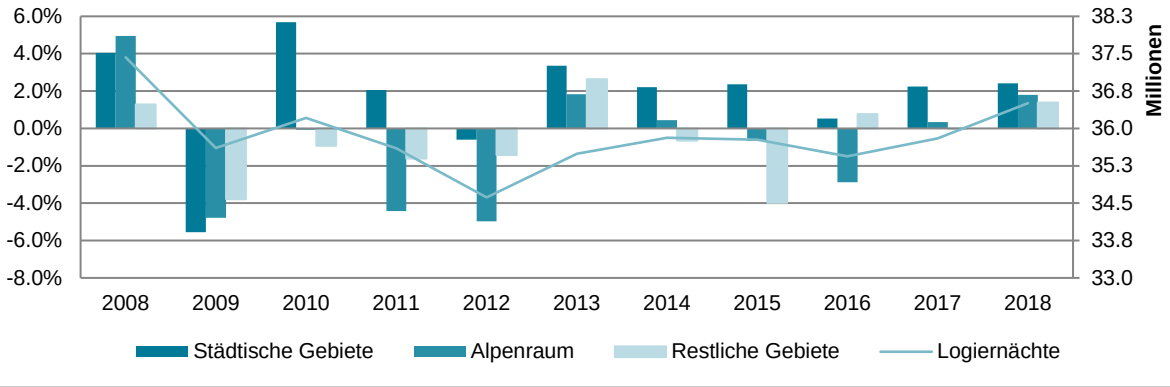
Abbildung 5: Entwicklung der Logiernächte nach Tourismusjahr
Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahr, Quelle: BFS, KOF



Auslandsnachfrage erholt sich

Nachdem die Auslandsnachfrage zwei Jahre in Folge rückläufig war, hellen sich die Aussichten langsam auf. So ist der Franken insbesondere gegenüber dem Euro zwar nach wie vor stark bewertet, aber der stabile Wechselkurs und die tiefere Preisentwicklung als im Ausland führen zu einer schrittweisen Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Tourismuswirtschaft. Die Nachfrage aus den Ländern des Euroraums dürfte somit sukzessive wieder anziehen. Im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern scheint sich die Nachfrage aus Deutschland jedoch strukturell abgeschwächt zu haben. Nachdem die Probleme mit der Einführung der neuen Schengen-Visa bewältigt und die Angst über die Sicherheitslage in den Hintergrund gerückt ist, wird auch mit einer Rückkehr zu steigenden Übernachtungszahlen von Touristen aus den asiatischen Fernmärkten gerechnet. Zudem dürfte durch die bessere Konjunkturlage und den höheren Ölpreis die touristische Nachfrage aus Russland und den Golfstaaten wieder allmählich anziehen.

Abbildung 6: Entwicklung der Logiernächte in den Regionen nach Tourismusjahr
Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahr, Quelle: BFS, KOF



Städtische Gebiete weiterhin am dynamischsten

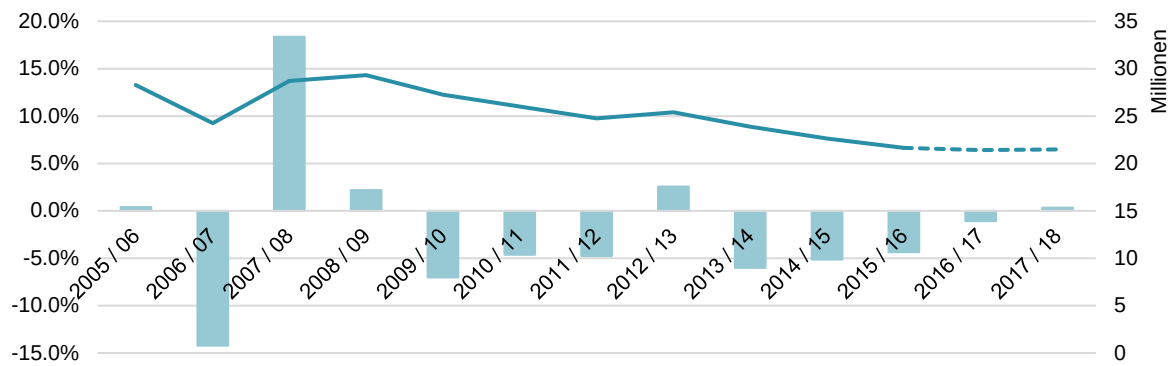
Nach einer kurzen Abschwächung in diesem Jahr, wird in den städtischen Gebieten auch für die kommenden Jahre wieder mit einer hohen Wachstumsdynamik gerechnet. Die Städte profitieren dabei von einem breit abgestützten Wachstum und erzielen steigende Logiernächte in fast allen Touristensegmenten. Die Dynamik bleibt demgegenüber in den klassischen Feriendestinationen im alpinen Raum tief. Eine breitere Erholung der Nachfrage im Alpenraum und in den restlichen Gebieten wird erst in der mittleren Frist erwartet.

2.2 Ersteintritte bei Bergbahnen

Bergbahnen verzeichnen zum dritten Mal Rückgänge

Die Ersteintritte bei Bergbahnen waren in der letzten Wintersaison gemäss Zahlen des Verbandes Seilbahnen Schweiz rückläufig und lagen um rund 4.4% unter dem Vorjahreswert. Es war somit die dritte Saison in Folge mit rückläufigen Eintritten. Die Saison war geprägt von einem Saisonstart mit wenig Schnee sowie einem kräftigen Rückgang der Logiernächte der ausländischen Besucher im Zuge des Frankenshocks. In allen Regionen waren die Ersteintritte rückläufig, wobei der Rückgang in Regionen in welchen die Skigebiete tiefer liegen (beispielsweise Jura oder Freiburger Alpen), aufgrund des Schneemangels ausgeprägter war.

Abbildung 7: Ersteintritte bei Bergbahnen in der Wintersaison
Quelle: SBS, KOF



Rückgang der Ersteintritte schwächt sich ab

Angesichts weiter sinkender Logiernächte in den grossen Wintersportregionen wie Graubünden und Wallis, wird sich die Anzahl der Ersteintritte bei Bergbahnen gemäss Prognose mit einer Rate von -1.1% auch in der kommenden Wintersaison rückläufig entwickeln. Der Rückgang dürfte sich jedoch allmählich abschwächen. Der Rückgang bei den Touristen aus dem wichtigen Ländern des Euroraums wird allmählich auslaufen und vereinzelt darf aus den Nachbarländern wieder mit positiven Impulsen zu rechnen sein. Ein Belastungsfaktor stellt der prognostizierte Rückgang der Gäste aus dem Vereinigten Königreich im Zuge der Abwertung des Pfundes dar. Bei der inländischen Nachfrage dürften positive Impulse zu verzeichnen sein.

2.3 Tourismusausgaben und Wertschöpfung Tourismus

Ausländische Tourismusausgaben

Die touristischen Ausgaben der Ausländer im Inland werden durch die Fremdenverkehrsstatistik ermittelt. Gemäss dieser Statistik betrugen die Ausgaben der Ausländer im letzten Jahr rund 15.8 Mrd. Fr. und lagen somit gegenüber dem Vorjahr rund 3.4% tiefer. Neben der rückläufigen ausländischen Nachfrage im Zuge der Frankenaufwertung, waren auch Preisrückgänge bei den touristischen Dienstleistungen für die tieferen Einnahmen im Geschäft mit den ausländischen Touristen verantwortlich. Für das Gesamtjahr 2016 dürfte angesichts der weiterhin rückläufigen Logiernächte abermals mit leicht tieferen ausländischen Tourismusausgaben zu rechnen sein. Zudem bleibt die Preisentwicklung gemäss Prognose weiterhin abwärts gerichtet. Im nächsten Jahr dürften sich die Ausgaben gemäss Prognose wieder erholen.

Tabelle 2: Monetäre Komponenten des Schweizer Tourismus mit Prognose 2016–2017

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Ausländische Tourismusausgaben (Tourismusexporte)	15´186	15´085	15´543	16´299	15´746	15´671	15´888
Inländische Tourismusausgaben	21´744	20´555	21´446	21´498	21´713	21´792	21´814
Tourismusausgaben Total (Touristische Gesamtnachfrage)	36´929	35'640	36´990	37´797	37´458	37´463	37´702
Bruttowertschöpfung Tourismus	16´339	16´382	16´635	16´938	16´482	16´484	16´589
Wachstum Bruttowertschöpfung Tourismus		0.3%	1.5%	1.8%	-2.7%	0.0%	0.6%

Werte in Mio. Franken zu laufenden Preisen für Kalenderjahre; Tourismusexporte aus Fremdenverkehrsbilanz BFS (2015 provisorische Werte); Inländische Tourismusausgaben und Bruttowertschöpfung von BFS für 2011–2014, geschätzte Werte für 2015 von KOF; 2016–2017 Prognose KOF.

Inländische Tourismusausgaben

Die Tourismusausgaben der Inländer werden aus dem Satellitenkonto Tourismus sowie der Haushaltsbefragung des Bundesamtes für Statistik (BFS) abgeleitet. Dabei kann zwischen den Ausgaben der übernachtenden Touristen sowie den Tagestouristen unterschieden werden. Die Inländer gaben gemäss dieser Statistiken im letzten Jahr rund 21.7 Mrd. Fr. für inländische Tourismusdienstleistungen aus, was einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr entspricht. Für das Gesamtjahr 2016 wird angesichts der guten Inlandsnachfrage wieder mit steigenden Ausgaben gerechnet.

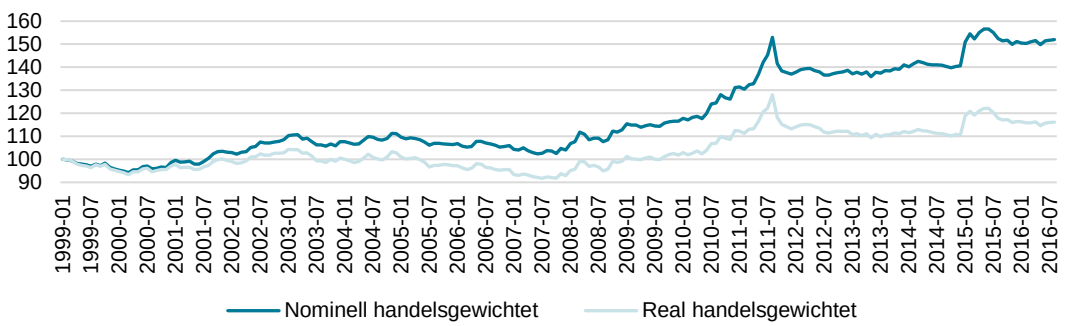
Touristische Wertschöpfung

Die Ausgaben der ausländischen Touristen sowie der Inländer ergeben zusammen die touristische Gesamtnachfrage beziehungsweise Bruttoproduktion. Indem man von der touristischen Gesamtnachfrage die Vorleistungen abzieht, erlangt man eine Grösse für die Bruttowertschöpfung im Tourismus. Für das laufende Jahr wird angesichts der leicht rückläufigen Auslandsnachfrage und der etwas positiv gerichteten Inlandsnachfrage mit einer Stagnation der Gesamtnachfrage gerechnet. Auf der Vorleistungsseite dürfte es durch den Druck des Frankenschocks zu Einsparungen gekommen sein, die langsam durchschlagen. Da in diesem Jahr die Preisentwicklung aber immer noch leicht rückläufig ist, dürfte auch bei der Bruttowertschöpfung keine Verbesserung zu erwarten sein. Erst im nächsten Jahr werden sich die Gesamtnachfrage und somit die Ertragslage im Tourismus nachhaltig verbessern. Gleichzeitig wird auch wieder eine leichte Zunahme der Bruttowertschöpfung erwartet.

3 Spezialanalyse: Ein tourismusgewichteter Wechselkursindex

Um den Aussenwert einer Währung zu bestimmen, wird oft der sogenannte nominelle handelsgewichtete Wechselkursindex herangezogen. Es handelt sich dabei um einen exportgewichteten Index der Währungen der wichtigsten Handelspartner eines Landes. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) berechnet diesen Wechselkursindex für den Schweizerfranken basierend auf den Währungen der 40 wichtigsten Handelspartner. Abbildung 8 zeigt die Entwicklung des Index seit 1999. Nimmt der Indexwert zu, wie beispielsweise in der Periode von 2008 bis zur Einführung des Mindestkurses 2011 sowie nach der Aufhebung des Mindestkurses im Januar 2015, ist dies gleichbedeutend mit einer Verteuerung des Frankens. Der Aussenwert des Frankens lag Mitte 2016 somit rund 50% höher als im Jahr 1999.

Abbildung 8: Handelsgewichteter Wechselkursindex des Franken
Gegenüber 40 Länder, Januar 1999 = 100, Quelle: SNB



Der reale Wechselkursindex misst den realen Aussenwert einer Währung. Er ist der um die Preisentwicklung im Inland und Ausland bereinigte nominelle Index und wird für die Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft verwendet. Wie die Abbildung 9 zeigt, ist der reale handelsgewichtete Wechselkursindex des Schweizerfrankens zwischen 1999 und 2016 weniger stark angestiegen als der nominelle handelsgewichtete Wechselkursindex. Die schweizerische Volkswirtschaft konnte somit die nominale Aufwertung des Frankens in diesem Zeitraum durch eine tiefere Inflationsrate im Vergleich zum Ausland zumindest teilweise kompensieren und die preisliche Wettbewerbsfähigkeit ein Stückweit wieder herstellen.

Doch sind der nominelle und reale handelsgewichtete Wechselkursindex überhaupt die richtigen Masse, wenn es um die Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit des Tourismus geht? Sie sind es nicht, wenn sich die Anteile der einzelnen Währungsräume im Tourismus entscheidend von den Exportanteilen unterscheiden. Um diese Frage zu beantworten, berechnen wir nachfolgend einen tourismusgewichteten Wechselkursindex. Anstelle der Exportgewichte werden dabei die Anteile der einzelnen Herkunftsländer an den Logiernächten verwendet. Als Länderauswahl werden dieselben 40 Länder wie für den handelsgewichteten Wechselkursindex verwendet. Tabelle 3 zeigt die Anteile der 15 wichtigsten Herkunftsländer an den Logiernächten im Jahr 2015 sowie die Anteile derselben Länder 10 Jahre zuvor. Als Vergleich zeigt die Tabelle die Exportanteile für die Jahre 2005 und 2015. Die Auswahl der 40 Länder deckt rund 89% aller Logiernächte und 89.7% aller Warenexporte im Jahr 2015 ab. Wie aus der Tabelle ersichtlich wird, ist Deutschland mit 19.7% aller Logiernächte im Jahr 2015 das wichtigste Herkunftsland für den Tourismus. Der Anteil ist in den letzten Jahren jedoch stark zurückgegangen und betrug 2005 noch über 30%. Der Anteil Deutschlands bei den Exporten ist mit 18.1% im Jahr 2015 vergleichbar.

Die USA, das zweitwichtigste Herkunftsland im Tourismus, stellen bei den Warenexporten mit 13.5% im Jahr 2015 ein höheres Gewicht als beim Tourismus mit 8.9%. Der Dollar erhält somit im tourismusgewichteten Wechselkursindex ein tieferes Gewicht als im handelsgewichteten Index. Das Vereinigte Königreich, und somit das Britische Pfund, hat für den Tourismus in der Schweiz mit 8.4% aller Logiernächte ein höheres Gewicht als bei den Exporten, wo der Anteil bloss 5.8% beträgt. Auch der chinesische Yuan ist für den Tourismus wichtiger als für die Exportwirtschaft. Die Währungen der asiatischen und arabischen Länder haben im Tourismus zudem gegenüber der Situation von 2005 stark an Gewicht gewonnen.

Tabelle 3: Länderanteile in %

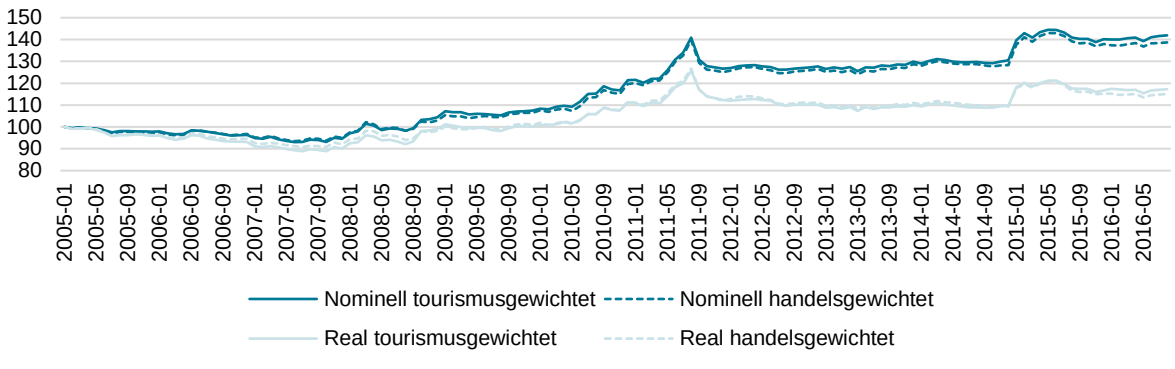
	Logiernächte		Exporte	
	2015	2005	2015	2005
Total 40 Länder[1]	**89.0**	**92.3**	**89.7**	**91.4**
Deutschland	19.7	30.4	18.1	19.9
USA	8.9	8.2	13.5	10.4
Vereinigtes Königreich	8.4	11.1	5.8	5.1
China	7.0	0.9	4.4	2.1
Frankreich	6.4	6.7	6.8	8.6
Italien	4.8	5.5	6.3	9.2
Indien	3.0	1.4	0.9	0.9
Niederlande	3.0	4.5	2.3	3.5
Belgien	2.9	4.2	2.6	1.8
Spanien	2.0	1.9	2.6	4.2
Japan	2.0	3.2	3.1	3.6
Saudi-Arabien	1.9	0.5	1.4	0.7
Österreich	1.9	1.8	2.8	3.3
Russland	1.9	1.5	1.1	1.0
Südkorea	1.6	0.7	1.3	0.8

Auswahl der 15 wichtigsten Herkunftsländer der Logiernächte im Jahr 2015, Quelle: BFS und EZV.

Abbildung 9 bildet die Entwicklung der tourismusgewichteten Wechselkursindizes seit 2005 ab. Sie weisen einen praktisch gleichen Verlauf wie die handelsgewichteten Indizes aus. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Tourismus im Ausland unterscheidet sich somit nicht grundlegend von derjenigen der übrigen Exportwirtschaft. Dennoch gibt es gewisse Unterschiede: So lag der nominell tourismusgewichtete Wechselkursindex in der Periode mit einem Mindestkurse leicht höher als der handelsgewichtete Index. Der Euro war zu dieser Zeit für den Tourismus etwas wichtiger als für die Exportwirtschaft und der starke Franken gegenüber dem Euro somit etwas schwieriger zu verkraften. Im aktuellen Jahr hat insbesondere die kräftige Abwertung des Britischen Pfunds die unterschiedlichen Entwicklungen im tourismus- und handelsgewichteten Wechselkurs geprägt. Die Entwicklung des Pfunds hat für den Tourismus aufgrund des höheren Anteils britischer Gäste einen wichtigeren Stellenwert als für die übrige Exportwirtschaft. Die Auswirkungen der Abwertung des Pfunds im Zuge der Brexit-Entscheidung dürften im Tourismus grössere Spuren hinterlassen als in der übrigen Exportwirtschaft.

Abbildung 9: Tourismusgewichteter Wechselkursindex des Franken

Gegenüber 40 Länder, Januar 2005 = 100, Quelle: KOF, SNB, BFS



[1] Australien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, China, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Hongkong, Indien, Irland, Italien, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Luxemburg, Mexiko, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, Saudi-Arabien, Schweden, Singapur, Slowakei, Slowenien, Spanien, Südkorea, Thailand, Tschechische Republik, Türkei, Ungarn, USA, Vereinigtes Königreich.

Tabellenanhang

Tabelle A1: Prognose der Logiernächte nach Tourismussaison und Herkunftsland

	Winter 2015/ 16	Sommer 2016	Winter 2016/ 17	Sommer 2017	Winter 2017/ 18	Sommer 2018
Total	-1.8%	-0.3%	0.6%	1.4%	2.2%	1.8%
Schweiz	0.5%	0.7%	0.9%	1.1%	2.0%	0.8%
Ausland	-3.8%	-1.0%	0.2%	1.6%	2.3%	2.6%
Deutschland	-9.8%	-0.5%	-2.5%	-1.3%	2.5%	2.1%
Vereinigtes Königreich	1.7%	0.4%	-9.7%	-9.5%	-3.0%	1.5%
USA	5.3%	4.6%	4.9%	6.3%	4.4%	3.7%
Frankreich	-3.8%	-1.1%	1.0%	1.0%	4.0%	3.6%
Italien	-1.5%	-1.8%	0.0%	5.4%	3.2%	2.2%
Übriges Ausland	-3.5%	-2.4%	2.7%	3.0%	2.5%	2.6%

Tabelle A2: Historische Daten und Prognose der Logiernächte nach Tourismusjahr und Herkunftsland

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Total	2.5%	0.9%	-0.1%	-0.9%	1.0%	2.0%
Schweiz	1.4%	0.8%	0.7%	0.6%	1.0%	1.4%
Ausland	3.5%	1.0%	-0.7%	-2.2%	1.0%	2.5%
Deutschland	-0.7%	-3.8%	-10.8%	-5.0%	-1.9%	2.3%
Vereinigtes Königreich	5.2%	2.0%	-0.9%	1.0%	-9.6%	-0.7%
USA	3.6%	4.1%	5.5%	4.8%	5.8%	3.9%
Frankreich	2.1%	0.6%	-5.9%	-2.5%	1.0%	3.8%
Italien	1.5%	2.5%	-5.9%	-1.6%	2.7%	2.7%
Übriges Ausland	5.8%	2.5%	4.0%	-2.8%	2.8%	2.6%

Tabelle A3: Prognose der Logiernächte nach Tourismussaison und Regionen

	Winter 2015/16	Sommer 2016	Winter 2016/17	Sommer 2017	Winter 2017/18	Sommer 2018
Alpenraum	-4.4%	-1.5%	-0.2%	0.8%	2.1%	1.5%
Städtische Gebiete	1.2%	0.0%	1.7%	2.7%	2.3%	2.5%
Restliche Gebiete	-0.5%	1.5%	0.1%	-0.1%	2.0%	1.0%
Graubünden	-6.6%	-0.4%	-1.0%	-1.5%	1.3%	0.1%
Berner Oberland	-3.8%	-1.0%	0.4%	2.1%	2.7%	2.5%
Zentralschweiz	-1.2%	-3.5%	1.5%	2.9%	3.1%	2.1%
Wallis	-4.2%	-0.7%	-0.8%	-0.6%	2.0%	1.3%
Tessin	-1.2%	4.8%	-1.1%	-1.2%	3.5%	1.3%
Waadt	4.2%	2.1%	3.8%	3.9%	3.5%	2.7%

Tabelle A4: Historische Daten und Prognose der Logiernächte nach Tourismusjahr und Regionen

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Alpenraum	1.8%	0.5%	-0.7%	-2.9%	0.3%	1.8%
Städtische Gebiete	3.3%	2.2%	2.4%	0.5%	2.2%	2.4%
Restliche Gebiete	2.6%	-0.7%	-4.0%	0.8%	0.0%	1.4%
Graubünden	2.1%	-1.4%	-5.0%	-3.9%	-1.2%	0.8%
Berner Oberland	4.9%	1.2%	1.5%	-2.1%	1.4%	2.6%
Zentralschweiz	3.3%	3.1%	5.4%	-2.6%	2.4%	2.4%
Wallis	-2.3%	0.0%	-2.5%	-2.5%	-0.7%	1.7%
Tessin	5.3%	-3.5%	-6.0%	3.1%	-1.2%	1.9%
Waadt	5.8%	2.3%	0.6%	3.0%	3.9%	3.0%

Tabelle A5: Historische Daten und Prognose der Logiernächte nach Tourismusjahr, Regionen und Herkunft

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Alpenraum Total	1.8%	0.5%	-0.7%	-2.9%	0.3%	1.8%
Schweiz	-0.3%	0.2%	0.0%	-0.9%	0.7%	1.2%
Ausland	4.0%	0.7%	-1.3%	-4.8%	0.0%	2.5%
Städtische Gebiete	3.3%	2.2%	2.4%	0.5%	2.2%	2.4%
Schweiz	3.1%	2.5%	4.4%	1.9%	2.5%	1.8%
Ausland	3.5%	2.1%	1.4%	-0.1%	2.1%	2.7%
Restliche Gebiete	2.6%	-0.7%	-4.0%	0.8%	0.0%	1.4%
Schweiz	3.0%	0.2%	-2.2%	2.2%	0.0%	1.2%
Ausland	2.1%	-1.8%	-6.7%	-1.4%	-0.1%	1.6%

Durchschnittliche Veränderung der Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben im Vergleich zur Vorperiode in Prozent; Historische Daten und Prognose (schraffierte Fläche)

Quellen: BFS, KOF

Methodische Anmerkungen

Tourismusjahr: Das Tourismusjahr dauert vom November des Vorjahres bis Oktober

Wintersaison: Die Wintersaison dauert von November bis April

Sommersaison: Die Sommersaison dauert von Mai bis Oktober

Alpenraum: Tourismusregionen Berner Oberland, Graubünden, Wallis und Zentralschweiz

Städtische Gebiete: Tourismusregionen Basel, Bern, Genf, Waadt und Zürich

Restliche Gebiete: Tourismusregionen Aargau, Freiburg, Jura und Drei-Seen-Land, Ostschweiz und Tessin

Die Tourismusprognosen der KOF wurden im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) erstellt. Das SECO verfügt mit dem Gesetz über die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus (Innotour) über die Möglichkeit Tourismusprognosen zu finanzieren. Die unmittelbaren Adressaten der Tourismusprognosen sind die Branche und die Kantone.